

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Flaubertblätter, Illust. Sonntagblatt und Schönb. Landwirt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 Km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Nr. 16

Freitag, den 20. Januar

1911

Ämliches.

Bekanntmachung der K. Kommission für die Erziehungshäuser, betr. Gesuche um Aufnahme in die staatlichen Taubstummenanstalten.

Die Aufnahme in die staatlichen Taubstummenanstalten findet neuer wegen der auf 1. April ds. Js. eintretenden Organisationsänderungen früher als gewöhnlich, nämlich schon am 1. März statt. Die Aufnahme Gesuche sind daher spätestens auf 20. Febr. durch die gem. Oberämter in Schulsachen einzufenden und es kann auf eine nachträgliche und spätere Aufnahme (während des Schuljahres) nicht gerechnet werden. Das neben dem einmaligen Kleidergeld von 30 M. zu bezahlende jährliche Kostgeld hat erhöht werden müssen; doch wird nach wie vor auf wirkliche Bedürftigkeit (nämlich Rücksicht genommen. Vorzulegen sind mit dem Gesuch ein Geburtschein, Impfschein, Nachweis der wirtl. Staatsangehörigkeit, ein bis Frage 12 ausgefüllter Fragebogen für die Reichsstatistik, ein Zeugnis über Vermögen und Einkommen der Eltern, aus welchem auch die Zahl und das Alter der Kinder ersichtlich sein muß, bei Kindern, die in der Volksschule sind, ein Zeugnis über den bisherigen Schulbesuch und dessen Erfolg.

Bemerkt wird, daß als taubstumm im Sinne der Aufnahmebedürftigkeit bezw. Aufnahmebedürftigkeit für eine Taubstummenanstalt anzusehen sind alle im schulpflichtigen Alter stehenden nicht schwachsinnigen Kinder, die total taub oder so schwerhörig sind, daß sie auf dem natürlichen Weg die Sprache nicht oder nur mangelhaft erlernen oder die schon erlernte Sprache durchs Ohr aufzufassen nicht mehr imstande sind.

Stuttgart, den 10. Jan. 1911.

Krafft.

K. Oberamt Nagold.

An die Ortspolizeibehörden.

Einem Wunsche des Französischen Konsulats entsprechend soll dem Auftrage des K. Ministeriums des Innern zufolge ein möglichst genaues Verzeichnis der in Württemberg vorhandenen Gräber französischer Soldaten, die in Württemberg während der Kriege der Revolution und des ersten Kaiserreichs oder während des Feldzugs 1870/71 gestorben sind, angelegt werden.

Es wolle daher bis 1. Februar 1911 als portopflichtige Dienstsache berichtet werden:

Ob in der Gemeinde solche Gräber vorhanden sind. Bezüglich der vorhandenen ist eine Beschreibung der bei denselben erstellten Denkmäler beizufügen; auch ist zu berichten, was sonst in Bezug auf diese Gräber Interesse bieten kann, z. B. Art der Unterhaltung, Mitteilung, wer die Unterhaltungskosten trägt, etwaige Feiern, die an den Gräbern stattfinden und ähnliches.

Wenn keine Gräber vorhanden sind, ist Fehlanzeige zu erstatten.

Nagold, 19. Jan. 1911.

Kommerell.

Die Ortspolizeibehörden

werden veranlaßt, in Bände der K. Oberamtsärztzstelle Nagold mitzutellen:

Wiesel Pferde, Esel und Rindviehställe im Jahre 1910 umgestanden sind.

Nagold, 19. Jan. 1911.

Antmann Mayer.

Politische Uebersicht.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat des 40. Gedenktages der Reichsgründung durch einen besonderen Akt gedacht, durch den er seine treudeutsche Gesinnung zu bekunden wünschte. Er hat dem Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Rüdten-Wächter das Großkreuz des Michaelsordens, dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Wernuth und dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisca die erste Klasse des gleichen Ordens verliehen. Eine offiziöse Note kommentiert diese Verteilungen wie folgt: Die Bedeutung dieser Auszeichnung ergibt sich aus dem Anlaß. Daß der Prinzregent von Bayern selbst ein Zeuge von Deutschlands großer Zeit und dem Tag nahe, an dem er unter Kundgebungen inniger Liebe und Treue seines Volkes sein 90. Geburtsfest zu feiern sich anschickt, beruht des 18. Januars 1871, des Tages der Gründung des Deutschen Reiches gedenkt, wird in Bayern und im Reich gleich freudig begrüßt werden. — Daß nicht auch der Reichskanzler eine Auszeichnung erhielt, liegt daran, daß Herr v. Bethmann Hollweg bereits den höchsten bayerischen Orden besitzt.

Die französische Deputiertenkammer hat das Budget des Ministeriums des Außern angenommen. Vorher hatte Minister Pichon noch eine Marokko-Debatte zu bestehen. Laur's stellte fest, daß die Besetzung Marokkos jährlich 8 Millionen erfordere, und fragte, wie lange sie noch dauern werde. Die Befehlshaber der Truppen seien versucht, dort auf Abenteuer auszugehen. Das bewiesen die Operationen des Generals Moumier, dessen Rückberufung die Regierung ernstlich erwogen habe. Pichon antwortete, er könne einen genauen Termin für die Zurückziehung der Truppen nicht angeben. Eine unverzügliche Zurückziehung komme aber nicht in Frage. Vielmehr werde die Zurückziehung nach Maßgabe der Entwicklung der marokkanischen Politik erfolgen. Die Besetzung marokkanischen Gebiets durch Frankreich stütze sich auf Abkommen mit dem Sultan, zu deren Verwirklichung Frankreich Garantien fordern müsse. Frankreichs finanzielle Aufwendungen für Marokko entsprächen den französischen Interessen und der Würde Frankreichs. Die französische Aktion in Marokko sei ein Werk, das keinesfalls preisgegeben werden dürfe. Darauf nahm die Kammer Ergänzungskredite in Höhe von 8855 970 Frank an.

Der König von Schweden hat den schwedischen Reichstag mit einer Thronrede eröffnet, in der zunächst auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland hingewiesen wird. Die Thronrede betont sodann, daß die Beziehungen Schwedens zu allen Mächten gut sind, und

hebt den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes hervor. Der Gesandtenrat über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, der vom letzten Reichstag abgelehnt worden ist, wird dem Reichstag in der bevorstehenden Session in abgeänderter Form wieder zugehen. Ferner kündigt die Thronrede Gesandtenrat über bedeutende öffentliche Arbeiten an. Dank der zunehmenden Besserung des Wirtschaftslebens sind neue Steuern oder eine Erhöhung der alten nicht nötig gewesen. Die Ausgaben für das Heer übersteigen mit 57 Millionen Kronen die vorjährigen um 2 1/2 Millionen. Die Ausgaben für die Marine sind gegen das Vorjahr um 3 1/2 Millionen Kronen auf 27 Millionen gestiegen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Jan.

Präsident Graf Schwerin weist darauf hin, daß heute 40 Jahre seit der Begründung des deutschen Reiches verstrichen sind und gedenkt der drei braven Männer, die in der Kieler Bucht in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland ihr Leben eingebüßt haben. —

Zuwachstenergeisch.

Zehnter (3.) begründet gleich zwei Anträge, die eine Umgehung der Steuer durch Scheinparzellierung möglichst verhindern soll.

Unterstaatssekretär Kühn gibt den Antragstellern den Rat, die Anträge zurückzuziehen, da die Kommissionsfassung besser sei.

Dr. Weber (n.) bittet nochmals dringend um Freilassung der Uebertragung von Bergwerks-Eigentum.

Zehnter (3.) zieht seine Anträge zurück.

Die mehr als zweitägige Aussprache beim § 1 endet hiermit. Es wird abgestimmt. In einer langen Reihe von Einzelabstimmungen werden der Reihe nach sämtliche Anträge zum § 1, 1a, 1b und 1c abgelehnt, der Antrag Arndt unter allgemeiner Heiterkeit gegen seine einzige Stimme. Die Kommissionsfassung wird durchweg bestätigt. — § 4 der Vorlage zählt eine Reihe von Steuerbefreiungen auf. Auch hierzu liegt eine große Anzahl von Anträgen vor.

Böhlle (S.) spricht zu dem Antrage seiner Partei, der auf Streichung der ganzen Bergwerksziffer hinausgeht.

Dr. Neumann-Hofer (fr. Sp.) begründet die Anträge Cuno, die mehr redaktioneller Art sind.

Marx (3.) spricht für seinen Antrag, der die Verkäufe an die Generalkommission zum Zweck der Rentengutsbildung steuerfrei lassen will.

Dr. Weber (n.) gibt den Sozialdemokraten zu bedenken, daß die Rentabilität eines Bergwerks auch eine erhebliche Rückwirkung auf die Löhne hat.

Arndt (Rp.) empfiehlt seinen Antrag, der eine weitere Steuerbefreiung beim Austausch kleiner Porzellan in der Landwirtschaft verlangt.

Cuno (fr. Sp.) bittet den Antrag Weber abzulehnen.

Dr. Marx (3.) zieht seinen Antrag bis zur 2. Lesung zurück.

Was eine Neuenbettelesauer Diakonisse von der Kaiserproklamation in Versailles gesehen hat.*

Wenn in der nächsten Nummer des „Dahem“ etwa eine Abbildung der Proklamationsfeier des deutschen Kaisers im Prunksaale des Schlosses zu Versailles nebst Beschreibung zu sehen und zu lesen sein wird, geben Sie kein Obacht, ob Sie nicht unter den dort abgezeichneten Personen fünf Bettelesauer Diakonissen erblicken. Mein Portrait werden Sie doch auf den ersten Blick erkennen. Hinter den Fährnissen müssen Sie uns suchen, ganz gewiß werden wir dort zu sehen sein. Die Beschreibung aber liefere ich Ihnen hier zu dem Bilde, denn freilich sind wir dagewesen, glauben Sie's denn nicht? Den nachfolgenden Generationen werden wir's noch erzählen, was wir am 18. Januar 1871 gesehen haben bei der Proklamation des deutschen Kaisers Wilhelm!! Hätte doch jemand gefehlt, wenn wir nicht hingegangen wären, waren obendrein die einzigen Damen in dem weiten Raum voll uniformierter Größen und Kleinen des deutschen Reiches. Das hätte doch auch niemand von uns geglaubt, daß wir diesen wichtigen Tag in Versailles erleben würden und in unmittelbarer Nähe Zeuginnen des erhabenen Schauspiels zu sein! Ich glaube sogar, wir hatten den besten Platz, es entging uns von dem, was öffentlich

* Aus einem Brief der Neuenbettelesauer Diakonisse S. H. an das Ehepaar Wergner. Vgl. das Buch Friedrich Wergner. Ein Lebensbild. S. 216 ff. Leipzig, A. Delbert.

gesehen wurde, gar nichts, und übersehen konnten wir von unserem Versteck aus den ganzen weiten Raum mit allen Größen des Reiches. Das aber trug sich folgendermaßen zu:

Erfahren mußten wir doch absolut etwas von dem großen Ereignis des Tages, es mochte nun werden wie es wollte. So zogen wir denn gegen halb 11 Uhr mittags alle fünf aus und begaben uns auf den Schloßplatz. Dort herrschte bereits reges Leben. Welche bunte Menge! In den prachtvollsten Galauniformen konnte man die bekannten und unbekanntenen Größen des zukünftigen deutschen Reiches zu Wagen und per pedes herankommen sehen. Eine Karosse nach der anderen rollte auf den Schloßplatz und ihre Insassen verschwanden in den weiten Hallen des kaiserlichen Schlosses. Aber wohin sollten wir verschwinden? Noch standen wir unter dem ehernen Ludwig XIV., der auf seinem Rosse den Arm gebieterisch ausstreckt, wie Tod und Verderben predigend. Aber es hilft ihm nichts, heute sieht man ihn nicht einmal mitleidig an; aller Augen sind auf die Einfahrt zum Schloßplatz gerichtet. Der greise Held des Tages mußte erscheinen; es ist bald 12 Uhr.

Ein freundlicher preussischer Herr in Sammtmantel ermuntert uns, ins Schloß hinaufzugehen. Dürfen wir denn? Sollten wir's wagen? Versuchen wir's. Jedoch der Eingang an der Stelle, wo wirs versuchen, ist verschlossen. Sehr günstig ist das Wetter nicht; die Straße von Regen weich und schmutzig. Wir werden wohl unten bleiben müssen. Plötzlich fröhliche Begrüßung. Das bekannte Gesicht eines freundlichen preussischen Postbeamten, den wir während unseres dienstlichen 14tägigen Aufenthaltes im Schloße täglich

sahen, weil er uns immer unsere Briefe einhändigte, tritt uns entgegen, und der Herr bietet sich an, uns an einen Ort zu führen, von dem aus wir unbemerkt die ganze Scene beobachten könnten. Daß wir uns das nicht zweimal sagen lassen, ist wohl denkbar. Wir folgen ihm sofort, er führt uns durch etliche Krankenhäuser, in denen Verwundete liegen; so gelangen wir in eine Art Vorzimmer, in welchem eben etliche Preußen beschäftigt waren, einen langen roten Sammetvorhang zu befestigen, der daselbst von dem Proklamations-saale trennte. Einstweilen begnügten wir uns, hinter dem Vorhang vorzuliegen und den rosantenen Schleier auf den Seiten zu lästern, auf einem erhöhten Platze standen die Fährnisse mit ihren Fahnen im Halbkreise. Wir sahen ihre „Photographie von hinten“. Die Fahnen waren teils gestickt, teils gemalt, unter letzteren trugen mehrere die Spuren entweder des Krieges oder des Alters, waren ziemlich defekt.

Tiefe Stille folgte jetzt dem bisherigen dumpfen Gemurmel; der König mußte wohl den Saal betreten haben. Ein mehrstimmiger Chorgesang begann. Wir aber folgten dem Beispiele mehrerer mit uns ins Vorzimmer eingebrungenen deutschen Herren in Zivilkleidern, schlüpfen hinter den Kulissen hervor, stiegen hinter den Fährnissen empor und standen nun mit auf dem großen kaiserlichen Teppich, die wachhabenden Preußen im Vorzimmer ignorierend, deren einer auf der Leiter stehend den Vorhang bewachte und ein „unverschämte“ zwischen den Fährnissen murmelte. Die Feier begann mit einem Gottesdienst, der mein Herz und Gemüt erquickte. In der Mitte des Saales war ein



Schatzsekretär Wermuth spricht gegen die Anträge Weber und Arendt, weil diese unzuverlässig seien.

Graf Westarp (k.) erklärt, ein Teil seiner Freunde lehne die Befreiung bei den Bergwerken ab. Auch dem anderen Teil seiner Partei gehe der Antrag Weber zu weit. Potthoff und Dove wenden sich gleichfalls gegen den Antrag Weber.

Nach weiterer Debatte werden die Anträge Cuno, die redaktioneller Natur sind, angenommen, alle anderen Anträge abgelehnt und die Kommissionsvorschläge einschließlich Ziff. 8 angenommen.

§ 6a bestimmt, daß von dem Preise in Abzug kommen der Wert von vor der Veräußerung übernommenen Lasten, der Maschinen und der Ernte.

Die Sozialdemokraten beantragen Streichung, der § 6a wird aber unverändert angenommen.

Nach § 8a sollen bei der Wertermittlung landesgesetzliche Abweichungen von den vorstehenden Vorschriften der Bemessung der Reichsabgaben zu Grunde gelegt werden.

Leimborn (3.), Suedekum (S.), Dr. Junck (n.), Cuno (fr. Vp.) und Neumann-Hofer (fr. Vp.) äußern Bedenken gegen diese Bestimmung, weil damit der Regierung eine unbegrenzte Vollmacht gegeben werde.

Unterstaatssek. Kühn weist darauf hin, daß solche Einheitspreise sich durchaus bewährt haben. Bei einer Ausdehnung des Systems müsse man natürlich Vorsicht walten lassen.

Schatzsek. Wermuth: Wir haben bei dieser Bestimmung nur die Absicht, den Gang der Dinge zu vereinfachen, auch im Interesse der Consumenten. Gegen Cautelen haben wir nichts.

Der ganze § 8 wird gestrichen. — § 10 bestimmt, was dem Erwerbspreise hinzuzurechnen ist. Hierzu legt eine Reihe Abänderungsanträge vor. Die Abstimmung hierüber ergibt schließlich im Allgemeinen die Bestätigung der Kommissionsbeschlüsse, doch werden erweiterte Abzüge gestattet, wenn der Veräußerer als Bauwerbetreibender oder Bauhandwerker eigene Arbeit geleistet hat. § 10, der eine Ausnahmebestimmung zu Gunsten der Moor- und Niedlandereckkultur enthält, wird angenommen.

In Regierungskreisen rechnet man, entsprechend den Andeutungen in der Nordd. Allg. Ztg. mit einer Herbstsession des Reichstags, falls es nicht gelingt, den reichhaltigen Arbeitsstoff bis zum Juli zu erledigen. Bis jetzt läßt sich noch nicht übersehen, ob die wichtigen Vorlagen, die bereits den Reichstag beschäftigen oder ihm im Laufe der Session zugehen, alle zur Verabschiedung kommen werden, da bei etwaigen unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten die Regierung in die Lage kommen könnte, die eine oder andere Vorlage zurückzuziehen. Das ist in den letzten Tagen von amtlicher Stelle schon erklärt worden. Von der mehr oder weniger glatten Erledigung der gesetzgeberischen Arbeiten wird es abhängen, ob eine nochmalige Tagung des Reichstags im Herbst notwendig wird oder nicht. Je nach dem würden dann die Neuwahlen im Oktober oder November vorgenommen werden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 19. Jan. Die Zweite Kammer nahm heute die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die israelitische Religionsgemeinschaft vor. Einleitend begründete der Kultminister v. Fleischhauer die Vorlage, durch die eine Reform der Bestimmungen des heute noch in Kraft befindlichen von dem Kirchenwesen der Israeliten handelnden Gesetzes vom Jahr 1828 bezweckt werde. Es handelt sich um eine Reihe von Änderungen gegenüber dem bisherigen Recht hinsichtlich der Kirchengemeindegliederung, des Austritts aus der Religionsgemeinschaft, der kirchlichen Besteuerung, bei welcher letzterer an Stelle der bisher vorhandenen drei Steuern nunmehr nur noch eine einheitliche, in einem Prozentsatz der von den einzelnen Kirchengemeindegliedern zu leistenden direkten Staatssteuern bestehenden Umlage

Altar und ein siebenarmiger Leuchter sichtbar, vor welchem der fungierende Geistliche Liturgie und Ansprache hielt. Vier Feldgeistliche im Ornat waren außerdem im Saale anwesend. Nach dem Gesang sprach der Geistliche, Pastor Rogge, zum Eingang: Ehre sei dem Vater und dem Sohne usw., darauf ein kurzes Gebet, nach welchem „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ unter rauschenden Klängen der Blasinstrumente gesungen wurde. Besonders schön fand ich's, daß gerade bei dieser Feier das Konfiteor seine Stelle hier fand, welches der Geistliche mit Beziehung auf die Ereignisse der verfloffenen Monate sprach.

Das hierauf folgende mehrstimmige große Gloria mußte eine sehr junge Komposition sein und erinnerte mich lebhaft an Neidhardt. Als Text las der Geistliche nun Psalm 21, an welchen sich der Vortrag angeschlossen. Nun sollte ich den Inhalt der Rede angeben, aber jedenfalls wird dieselbe in Druck erscheinen und die sich dafür interessierenden Leser besser befriedigen, als es meine Feder vermöchte. Schön war sie, jedenfalls aber für ein hyperpatriotisches Bagernherz zu preußisch. Bekanntlich ist das meine kein solches.

Nach dem Vortrag folgte ein allgemeines Kirchengebet, welches mit einem „Unser Vater“ schloß. Hierauf Gesang des bei allen norddeutschen feierlichen Gelegenheiten üblichen Liedes: „Nun danket alle Gott“ mit Blasinstrumentenbegleitung, Friedensgruß, Segen und dreimal gesungenes Amen.

Es wird beweglich im Saale und für uns auf unserem Posten gefährlich; wir ducken uns ein wenig hinter den Fährten; die stehen wie die Mauern aneinander, haben übrigens Mühe, festzustehen und nicht vorgehoben zu wer-

treten soll. Der Minister erwähnte in seinen Ausführungen, daß in die israelitischen Kreise eine Bewegung hineingetragen worden sei, die zu lebhafter Beunruhigung Anlaß gegeben habe. In einer Reihe von Eingaben sei die Behauptung aufgestellt worden, die sich auf falsche Informationen stütze, daß das neue Gesetz Bestimmungen über den Austritt aus der Kirchengemeinde enthalte, die vom bisherigen Recht abweichen. Das sei unzutreffend. In dem Gesetz sei die Möglichkeit eines Austritts aus der Kirchengemeinde ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judentum vorgesehen. Vizepräsident Dr. v. Kiene (3.) stellte den Antrag, den Entwurf an den staatsrechtlichen Ausschuss zu überweisen. Liesching (Sp.) betont, der Entwurf entspreche einem dringenden Wunsch der Israeliten des Landes; der Redner wünschte eine genauere Bezeichnung dahingehend, daß unter „israelitischer Religionsgemeinschaft“ die jüdische Landeskirche gemeint sei. Kiene (3.) ist ebenfalls der Ansicht, daß im Entwurf völlige Klarheit darüber nicht besteht, daß die israelitische Religionsgemeinschaft jenseit wie israelitische Landeskirche bedeutet. Der Redner steht auf dem Standpunkt, daß die Frage der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft die erste innerkirchliche Angelegenheit der Kirche selbst sei; die Kirche habe da zu entscheiden und nicht der Staat. In kirchlichen Fragen dürfe eine Minderheit nicht verewaltigt werden. Nachdem die Abg. Röder (nat.) und Wolff (Vdd.) ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Entwurf unter Hinzufügung einiger Einzelwünsche ausgesprochen hatten und nachdem der Abg. Heymann (S.) eine Reihe schwerer Bedenken gegen verschiedene Bestimmungen des Gesetzes geltend gemacht hatte, trat der Minister den verschiedenen Einwendungen entgegen. Zum Schluß sprach noch der Abg. Häffner (nat.), der insbesondere darauf hinwies, daß mit der Neugestaltung der Steuerverhältnisse eine wesentliche Verschiebung der Lasten in den israelitischen Kirchengemeinden eintreten werde und daß durch die Umlage auf der Grundlage der Besteuerung der Staatssteuer die kleinen Gewerbetreibenden und Händler mehr belastet würden als seither. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Liesching (Sp.) wurde der Antrag Kiene auf Ueberweisung des Entwurfs an den staatsrechtlichen Ausschuss angenommen. — Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr, L.-D.: Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 20. Januar 1911.

* Vom Rathaus. 1/9 Uhr. Gemeinderat allein. Der Gemeindeoberförster referiert, daß beim Holzverkauf im Distrikt Kallberg für je 1 Km. eigene Scheiter (mit etwas Werkholz) 16 A, eigene Prügel 13.35 A, Nadelholzschelter (mit etwas Werkholz) Prügel und Anbruch 9.97 A, für 1 Hunderter Laubreis 24.44 A, 1 Hunderter Nadelreis 12.78 A, im Distrikt Galgenberg für 1 Km. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch 10.46 A, für 1 Hunderter Nadelreis 9.96 A durchschnittlich erzielt wurden. Die Verkäufe werden genehmigt. — Der Vorsitzende gibt das Ergebnis der Bürgerauswahl-Wahl vom 17. Dez. 1910 bekannt. Die Wahl ist rechtskräftig geworden und stellte der Gemeinderat das Zutreffen der persönlichen Voraussetzungen für den Eintritt der Gewählten in den Bürgerauswahl fest. — Genehmigt wird das Baugesuch von Elektrizitätswerkbesitzer Wohlbold wegen Erstellung eines Anbaus an dessen Wohnhaus. — 9 Uhr. Gemeinderat und Bürgerauswahl. Der Vorsitzende begrüßt die wiedergewählten und die beiden neugewählten Bürgerauswahlmitglieder, richtet Worte erster Ermahnung zur Erfüllung der Pflichten an alle Gewählten und verpflichtet die Neugewählten durch förmliche Beeidigung, die Wiedergewählten durch Hinweis auf den früher abgelegten Dienst. — Infolge der Teilerneuerung des Bürgerauswahlschusses hat nach Art. 51 der G.-O. die Wahl eines Bürgerauswahlschubmanns und eines Stellvertreters aus der Mitte des B.-A. zu erfolgen. Gewählt wird der bisherige B.-A.-Obmann W. Mayer und als Stellvertreter Privatier Chr.

den von den Neugewählten hinter ihnen. Er kommt näher, — Wer? Der König, der Kaiser in Spe, seine Gewaltigen mit ihm. Alles wendet das Angesicht gegen die erhöhte Stelle, er tritt auf die Stufen, hinter ihm und um ihn herum seine Getreuen. Nun steht er unter seinen Fahnen. Lautlose Stille! Zum ersten Male in meinem Leben höre ich ihn reden, den Gefeierten, den Geliebten seines Volkes, Wilhelm den Siegreichen! Wir stehen ja keine drei Schritte hinter ihm. Seitwärts gewendet, so daß wir sein Profil sehen, verkündigt der greise Held, daß Bagerns Monarch den anderen Bundesfürsten vorangegangen und im Einverständnis mit jenen ihm die Kaiserkrone angetragen habe. In seiner Hand zittert das Blatt, von dem er liest. Dem aufmerksamen Ohr entgeht es auch nicht, wie trotz der männlichen Stärke die Stimme schwankt. Er beauftragt seinen Kanzler, die Proklamation vorzutragen. Bisмарcks Stimme, silberklar, ertönt und gibt dem deutschen Volk den Kaiser. Der Toast, ausgebracht von Bagerns Regenten, ruft dreimal donnerndes Hoch hervor, bei dem alle Fahnen in die Höhe fliegen und die Federbüsche auf den emporgehobenen Kopfbedeckungen der Großen sich fröhlich schütteln. „Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands“ braust es daher. Die Nationalhymne reißt den ergreifendsten Moment. Da seht hin! Der Kronprinz kniet vor dem Kaiser! Dieser aber nimmt sein Haupt in beide Hände und drückt einen Kuß auf seine Stirn, dicke Tränen rollen über die kaiserlichen Wangen hinunter; mehrere Umarmungen und Küsse mit anderen Großen finden noch statt.

Harr. — Mitgeteilt wird, daß der Ortsbauplan für die Gewande Graswiesen etc. vom R. Ministerium des Innern bezüglich der am 5. Okt. 1910 stattgegebenen Einwendung von Schreinermeister Dötting als Verschlechterung des Plans, sofern dadurch wichtige Straßenerweiterungen verhindert werden, bezeichnet wird, und im Interesse der Allgemeinheit diese Einsprache abzulehnen sei. Dies wird den Kollegien an der Hand des vorliegenden Plans erläutert. Beschlossen wird, den Beschluß vom 5. Okt. 1910 zurückzunehmen und das R. Ministerium zu ersuchen, die Einwendungen des zc. Dötting zurückzuweisen. — Vorgetragen wird ein Erlaß der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft Abteilung Feldbereinigung betr. Verwilligung eines Staatsbeitrags von ca. 3700 A zur Feldbereinigung II Nagold-Nögingen, welcher nach Verabschiedung des Hauptfinanzetats zur Auszahlung gelangt. Die Gemeindeglieder nehmen mit Dank Kenntnis und bitten, den Beitrag an die Gemeindepflege Nögingen ausbezahlen zu lassen, da diese die Kasse der Feldbereinigung führt. — Ein Erlaß der gleichen Behörde, betr. Feldbereinigung im Heselhauser Tal wird durch R. Oberamt den Kollegien von Nagold zugestellt; die Zentralstelle erachtet die Ausführung als zweckmäßig und nützlich. Nach dem Voranschlag belaufen sich die Kosten auf 2445 Mark also ca. 38 A pro Morgen. Verlesen wird eine ausführliche Darlegung des Plans. Die Stadtgemeinde Nagold ist hiebei mit 3 Grundstücken im Neßgehalt von zusammen 1 ha und 33 a beteiligt. Die Gemeindeglieder billigen nach eingehender Diskussion den Beschluß des Gemeinderats vom 13. März 1907 und den seitherigen ablehnenden Standpunkt desselben, wozu das Unternehmen als zu klein und zu teuer und nicht nach allen Richtungen zweckmäßig sich zur Ausführung empfiehlt und beauftragen den Vertreter für die Abstimmungstagfahrt gegen das Unternehmen zu stimmen. Die Gemeindeglieder sind eventuell bereit einem Gesuch um Gestattung einer Ausfahrt über ihr Eigentum nach der Heselhauser Straße unter noch festzustellenden Bedingungen zu entsprechen. — Der Vorsitzende beantragt gemäß der neuen Bestimmungen der Landesfeuerlöschordnung vom 23. Juli 1910 (Art. 22) Feuerwehrtabgaben betr., wozu diese in drei bis fünf Stufen angefaßt werden können und in Anbetracht der Umstände, daß sich viele hiesige Einwohner von dem Feuerwehrdienst abziehen, während die Ausgaben für die Einrichtungen der Feuerwehr stetig wachsen eine Neuordnung hier mit Geltung vom 1. April 1911 dahin eintreten zu lassen, daß erhoben werden 2 A, 4 A, 6 A, 10 A und 15 A. Die Kollegien sind einverstanden. Genehmigung des R. Ministeriums des Innern ist einzuholen. — Auf Antrag des Vorsitzenden und des Stadtpflegers sollen in Geldanlagefachen der Stadtpflege verschiedene Aktionen vorgenommen werden. Die Anträge werden genehmigt und wird deren Ausführung von den Kollegien den beiden Genannten überlassen. — Das R. Oberamt regte an, den Gemeindebaumwärtin für den Besuch von Versammlungen, welche durch den Oberamtsbaumwart mit denselben behufs der Ermöglichung der weiteren Ausbildung in Theorie und Praxis abgehalten werden sollten, Tagelöhner bzw. Reisekostenvergütungen zu bewilligen. Die Kollegien lehnen die Verwilligung mit Stimmenmehrheit ab. — Gemeinderat wieder allein. — Die Agentur des Deutschen Phönix empfiehlt sich zum Abschluß einer Versicherung gegen Wasserleitungsschäden in den Gemeindegebäuden. Es wird beschlossen eine derartige Versicherung nicht einzugehen. — Damit ist die öffentl. Sitzung geschlossen.

Evangel. Arbeiterverein. Am Dienstag abend hielt Herr Seminaroberlehrer Köbele seinen Vortrag über die deutsche Reichsverfassung. Er besprach die Reichsverwaltung, das Rechtswesen, Heer und Marine, das Verkehrgesetz und Steuerwesen, besonders eingehend die soziale Gesetzgebung; Reichsbürgerrecht, Gewerbefreiheit, Arbeiterschutz, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invalidengesetz, die kaiserlichen Erlasse vom Febr. 1890. An diesen klaren, fesselnden Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache, besonders über die Arbeiterfrage und die Zukunft des Sozialismus. Von allen Seiten wurde die Pflicht freier und entschlossener politischer Arbeit anerkannt, und die

Jetzt folgte ein wohl über eine Stunde währendender Vereidigungsakt. Der deutsche Kaiser stand in fortwährendem Hauptneigen, während alle Anwesenden im Saal nacheinander vortraten, eine tiefe Verbeugung schweigend machten und sich wieder zurückzogen. Es mochte ihm schier sein kaiserliches Genick weh tun. Plötzlich wendete er sich um und redete die Fährtriche nacheinander huldreich an, von einem zum andern gehend. Uns wurde es dabei schweiß zu Mute; verbergen war nicht möglich, er war zu nahe. Wir duckten uns und fürchteten, er käme noch weiter hinten zu uns, aber die Gefahr ging vorüber. Der Kaiser stieg runter und ging in den Saal, der sich allmählich leerte. Wir standen noch immer hinter den Fährtrichen und machten wieder lange Hälse. Plötzlich wie ein Mann, marschierten sämtliche Fährtriche ab durch den Saal. Da standen wir unbedeckt und hatten nichts eiligeres zu tun, als so schnell wie möglich hinter den rotmantelnen Kulissen zu verschwinden und den Rückzug anzutreten — ein höchst ergötzlicher Moment. —

Anten auf dem Schloßplatz harrte die Menge des neuen Kaisers, der aus den Hallen des Schlosses heraustrat, seinen viergespannten Wagen bestieg und unter dreimaligem jubelnden Hurra dahin fuhr. Mit der einen Hand grüßte er sein Volk, mit der anderen wachte er die feuchten Augen.

Am 2 Uhr kamen wir nach Hause und wurden von unseren Spitalherren zum Teil beneidet, die in Rom gewesen und den Papst nicht gesehen hatten, d. h. schlechte Stellungen trotz ihrer Golamiformen gehabt hatten, weshalb ihnen manches entgangen war, was wir genau beobachtet konnten.

Aufgabe an zu besuchen unten und treten. Die folgen, gebil gekehrten Dank des

r All wärtig hier jugend. Die mstag veru Meßger La dem pferdb rang bei Schlitzen

r S lichen Sign blatt melde legten San Gesundheits

p St Deutsche P Partei im h — Partei

r Me hier in sein von Stuttg große Trau Leiche, die Zuge eintra keiten aus Balz, Obero Die bürgerl verein von Die Leichen wurden nie gar namen städtischen beschäftigt g kranzes" vo aufreblenden eines fröhlic getraut hat namens de ein kleines

r Ob unliebhamen der hiesige Bor selnem Worten erk Lärm mach widerte, er zu diesem brecher, sa nahm den S den sofort Untersuchung kleines Abo die Scheuer herrscht bis

Seitb 12 württem sich gewoige ebenso vier (die also n zwei Repete sammen al bleibt abzun verhalten w

r Heil Tochter des der Familie reitung des bar infolge kurz vor T sam, weil d zu öffnen gl dem Rücken Kopf. Mit Leben zurück

r Ent des Gastwv Hauses ange Die Laterne einmal ein S der Knecht jämmerlich o Flammen n Leben davon

r Marb Der rohe un Alvin Witt abends zwife in einem Fr man n von unterhielt, ar schenkel verf modurch dur herbeigeführt folgtem Tod der Angekla 3 ahren G



für die
Innern
wendung
Plans,
berühmt
meinheit
Kollegen
geschlossen
men und
des x.
n Erlaß
Feld-
von ca.
welcher
zahlung
Kennis
Nödingen
r Feld-
Behörde,
durch R.
Zentral-
niglich.
2445
aus-
Nagold
aufammen
billigen
einderats
ehenden
als zu
zweck-
gen den
s Unter-
eventuell
über ihr
festzu-
vorstehende
desfeuer-
erwehungs-
angeseht
daß sich
abziehen,
Feuerwehr
n 1. April
den 2. A.,
sind ein-
es Innern
und des
Stadtpflege
e Anträge
von den
Das R.
den Be-
nmsbaum-
weiteren
den sollten,
gen. Die
rheit ab.
entur der
einer Ver-
Gemeinde-
versicherung
geschlossen.
tagabend
ortrag über
Reichsver-
Verkehrs-
ale Gesetz-
beiderschutz,
und Anno-
1890. An
eine rege
Die Zukunft
die Pflicht
nt, und die
ender Ver-
währendem
nacheinan-
nachten und
sein kaiser-
sch um und
von einem
l zu Mute;
Wir dudkten
u uns, aber
er und ging
anden noch
wieder lange
in sämtliche
ir unbedeckt
bleimig wie
erschwinden
ergöglich

Aufgabe ausgesprochen, politische Versammlungen jeder Partei zu besuchen und dort unbekümmert um Rücksichten gegen unten und oben die eigene politische Ueberzeugung zu vertreten. Die Pflicht politischer Mitarbeit sollte besonders der jungen, gebildeten Jugend mehr eingeschärft werden. Dem geehrten Redner gebührt für seine Arbeit der besondere Dank des Vereins.

r Altensteig, 19. Jan. Die Influenza tritt gegenwärtig hier häufig auf und zwar besonders bei der Schuljugend. Die Schulen weisen große Lücken auf. — Gestern mittag verunglückte der Metzgerlehrling Friedrich Dietle bei Metzger Lander z. Köhle dadurch, daß er, während er mit dem pferdespannten Schlitten seines Lehrherrn den Umhang bei der Wochenhuthschen Möbelfabrik nahm, vom Schlitten geschleudert wurde. Er hat sein Bein gebrochen.

r Stuttgart, 19. Jan. In der heutigen nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats teilte, wie das Neue Tagblatt meldet, Oberbürgermeister v. Gauß mit, daß er am letzten Samstag seine Kündigung auf 1. April d. Js. aus Gesundheitsrücksichten eingereicht habe.

p Stuttgart, 19. Jan. Die Landtagsfraktion der Deutsche Partei hat sich, entsprechend der Bezeichnung der Partei im Lande, den Namen „Nationalliberale — Deutsche Partei“ gegeben.

r Weinsheim, 19. Jan. Gestern nachmittag wurde hier in seinem Geburtsort der frühere Oberbürgermeister von Stuttgart, v. H a d t, zur letzten Ruhe gebettet. Eine große Trauerverammlung erwartete auf dem Bahnhof die Leiche, die mit dem kurz nach 3 Uhr hier ankommenden Zuge eintraf. Eine größere Anzahl bekannter Persönlichkeiten aus dem Bezirk, darunter der Abgeordnete Cz. v. Balz, Oberamtmann Autentrieth u. a. hatten sich eingefunden. Die bürgerlichen Kollegien, der Krieger- und der Gesangverein von hier hatten gleichfalls Ausstellung genommen. Die Leichentrede hielt Pfarrer Haarer aus Klingen. Kränze wurden niedergelegt von Oberbürgermeister v. Gauß-Stuttgart namens der Stadt Stuttgart, von einem Stuttgarter städtischen Beamten namens der unter dem Verstorbenen beschäftigt gewesenen Beamten, vom Vorstand des „Lieberkranzes“ von Stuttgart, dem der Verstorbene neben seiner ausübenden Tätigkeit treu angehört habe, von einem Sohn eines früheren Pfarrers in Weinsheim, der den Verstorbenen getraut hatte und schließlich vom Schultheißen Schmid namens der Gemeinde Weinsheim, der der Verstorbene ein kleines Vermächtnis hinterlassen hatte.

r Oberdorf, 19. Jan. (Einbrecher). Durch einen unlesbaren Besuch wurde heute früh zwischen 4 und 5 Uhr der hiesige katholische Stadtpfarrer Brininger überfallen. Vor seinem Bett stand plötzlich ein Mann, der in dünnen Worten erklärte, er brauche Geld, und hinzusetzte, wenn er Lösemach, gehe es ihm schlecht. Der Stadtpfarrer erwiderte, er müsse erst die Schlüssel holen und als er sich zu diesem Zweck vom Lager erhob, verschwand der Einbrecher, schloß aber das Schlafzimmer hinter sich ab und nahm den Schlüssel mit. Die durch den gegenüberwohnenden sofort herbeigerufenen Polizeiwachmeister angestellte Untersuchung ergab, daß der nächtliche Besucher durch ein kleines Abortfenster eingestiegen war, das Haus aber durch die Scheuer verlassen hatte. Ueber die Person des Täters herrscht bis jetzt noch Dunkel.

Seilbronn, 18. Jan. Der „Neckarzeitung“ werden 12 württembergische katholische Geistliche genannt, die sich geweigert haben, den Modernisteneid abzulegen, ebenso vier katholische Universitätsprofessoren in Tübingen (die also wohl auch geistliche Funktionen ausüben) und zwei Repetenten am katholischen Konvikt in Tübingen, zusammen also 18. Was der Bischof gegen sie tun wird, bleibt abzuwarten und auch wie die Regierung sich dazu verhalten wird.

r Seilbronn, 19. Jan. (Gasvergiftung.) Die Tochter des Reallehrers Aberle hier und das Dienstmädchen der Familie erlitten gestern vormittag während der Zubereitung des Mittagessens eine schwere Gasvergiftung offenbar infolge eines Defekts an dem Zuleitungsschlauch. Als kurz vor Tisch Besuch kam, wurde die Hausfrau aufmerksam, weil der Besuch mehrmals läuten mußte. Als sie selbst zu öffnen ging, fand sie die zwei Mädchen bewusstlos auf dem Küchenboden liegen, die Tochter mit einer Wunde am Kopf. Mit dem Sauerstoffapparat konnten beide wieder ins Leben zurückgerufen werden.

r Entenhofen M. Wangen, 19. Jan. Der Knecht des Gastwirts Schöllhorn wollte in der außerhalb des Hauses angebrachten Acetylenvorrichtung Wasser nachfüllen. Die Laterne stellte er auf das Gemäuer. Da erlöste auf einmal ein Knall, eine Feuergerade schoß in die Höhe und der Knecht wälzte sich, an den Händen und Gesicht jämmerlich verbrannt, im Schnee. Hätte der Schnee die Flammen nicht erstickt, der Knecht wäre kaum mit dem Leben davongekommen.

Gerichtssaal.

r Marbach a. N., 19. Jan. (Schuld und Sühne.) Der rohe und allgemein gefürchtete 27 Jahre alte Hausknecht Alwin Wittich von Großdottwar hat am 2. Oktober v. J. abends zwischen 9 und 11 Uhr in Cuttingen bei Pforzheim in einem Fremdenzimmer des Waldhorns der Luise Hofmann von Wingerhausen, mit der er ein Liebesverhältnis unterhält, aus Eiferucht einen Stich in den rechten Oberschenkel verfehlt, der die große Beinsehlagader durchschneidet, wodurch durch langsames Verbluten der Tod der Verletzten herbeigeführt wurde. Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod unter Verletzung mildernder Umstände wurde der Angeklagte vom Schwurgericht Karlsruhe zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Tokio, 18. Jan. In dem Anarchistenprozeß gegen 26 Personen, die beschuldigt waren, dem Kaiser und anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie nach dem Leben getrachtet zu haben, wurden heute 24 Angeklagte zum Tode verurteilt und 2 Angeklagte freigesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar. Die Nationalliberale Partei feierte in den Repräsentationsräumen des Abgeordnetenhauses die Erinnerung an den Tag der Reichsgründung. Abg. Bassermann hielt eine längere Rede mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Einigungsfrage.

Berlin, 19. Jan. Außer für Rheinland schweben zurzeit für etwa ein Drittel aller Reichstagswahlkreise noch Wahlverhandlungen zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen behufs Herbeiführung eines Zusammengehens.

Berlin, 18. Jan. Wie ich aus bester Quelle erfahre und wie in seiner letzten Rede der preussische Minister des Innern ankündigte, bereitet Preußen einen Entwurf an den Bundesrat über die Verschärfung der Strafbestimmungen bei Vergehen wider die öffentliche Ordnung (§§ 130 und 124 des Strafgesetzbuches) vor.

Berlin, 17. Jan. Der Wert der deutschen Einfuhr belief sich im abgelaufenen Jahre ohne Gold, Silber und Wertpapiere im Spezialhandel auf 8609,2 Millionen gegen 8526,9 Millionen im Vorjahre, der Wert der Ausfuhr auf 7467,1 gegen 6594,4 Millionen Mark. Der Gesamthandelswert betrug 16076,3 gegen 15121,3 Millionen, der Gold- und Silbereinfuhrwert 380,8 gegen 333,5 Millionen, der Ausfuhrwert dieser Edelmetalle 169,4 gegen 264,5 Millionen. Die Werte für 1910 sind vorläufige.

Sträßburg i. El., 18. Jan. Heute vormittag erschoss sich auf den Schießständen der Hauptmann Fingerhut von der 3. Batterie des 10. Fußartillerieregiments. Der Hauptmann war beobachtet worden, wie er mit der Pistole spielte, wobei anscheinend die Waffe unversehens losgegangen ist.

Mainz, 18. Jan. Nach Mitteilung des Wasserbauamtes Frankfurt a. M. wurde der Schiffsdurchlaß der Schleufe Kistheim heute früh gesperrt. Die Großreedereien haben die Schifffahrt auf dem Rhein bis auf weiteres eingestellt. Die kleineren Schiffe fahren noch bis an ihr Endziel.

Wo steuern wir hin? Im Jahre 1908 wurden in Deutschland, wie aus der neuesten Veröffentlichung des R. Statistischen Amtes über „die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1908“ hervorgeht, 2076660 Kinder geboren, d. h. es entfielen auf je 1000 Einwohner 32,97 Geborene. Diese Verhältniszahl ist die geringste seit Gründung des Deutschen Reiches. Seit den 70er Jahren läßt sich eine ziemlich stetige Abnahme der Geburtenziffer beobachten. Auf je 1000 Einwohner entfielen durchschnittlich

in den Jahren 1872 bis 1880	41,19	Geborene
„ „ „ 1881 „ 1890	38,20	„
„ „ „ 1891 „ 1900	37,34	„
„ „ „ 1901 „ 1908	34,68	„

vom ersten bis letzten Zeitraum hat also eine Abnahme um 1,58 v. H. stattgefunden. Die Zahl der Sterbefälle hat ebenfalls abgenommen. 1908 kamen auf je 1000 Einwohner 19,01 Gestorbene. Es entfielen durchschnittlich auf je 1000 Einwohner

in den Jahren 1872 bis 1880	28,54	Sterbefälle mit Einschluß
„ „ „ 1881 „ 1890	26,50	der Totgeborenen
„ „ „ 1891 „ 1900	23,49	„
„ „ „ 1901 „ 1908	20,27	„

Es hat also eine Abnahme um 29,0 v. H. stattgefunden. Da demnach die Abnahme der Sterbeziffer bedeutend größer ist als die Abnahme der Geburtenziffer, so hat der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbene, d. h. die natürliche Vermehrung der Bevölkerung stetig zugenommen.

Beruhigend ist dieses Ergebnis aber keineswegs. Der stetige Rückgang der Geburten ist vielmehr ein bedenkliches Anzeichen dafür, daß wir in Deutschland die Bahnen Frankreichs einzuschlagen beginnen, das bereits ein aussterbendes Volk ist. Die Scheu vor der großen Familie und der Last der Kindererziehung wächst in dem Maß als die Lebenshaltung sich bessert. Das ist ein Stück des „Betrugs des Reichthums“, der unsere Volkskraft bedroht!

Zum Unfall des Unterseebootes U. 3.

Kiel, 18. Jan. Einer der Geretteten des gesunkenen Unterseebootes schilderte die Katastrophe folgendermaßen: Wir waren im Begriff, gerade unter Wasser zu gehen, als wir merkten, daß das Boot außer Manövrierfähigkeit gesetzt war. Zu gleicher Zeit drang Wasser in das Compartment der inneren Abteilung ein. Trotzdem wir versuchten, den Schwerekegel loszumachen, gelang es uns nicht, wieder nach oben zu kommen. Die Mannschaften versammelten sich sofort in der vorderen Abteilung an dem vorgeschriebenen Zufluchtsort. Mit dem Turm, in dem Kapitänleutnant Fischer, Leutnant zur See Kalben und Rudergast Krieter sich befanden, konnten wir keine Verbindung mehr aufrecht erhalten. Die Telephonboje, die wir auswarfen, funktionierte zuerst ausgerechnet, schied aber später durch das Versehen eines der Matrosen beschädigt worden zu sein. Später erhielten wir fortgesetzt von oben her Nollust, sodas einigermassen ein Wechsel der Luft eintreten konnte. Sonst hätten wir es unmöglich so lange ausgehalten. Wir wurden durch ein Tau, das man uns durch eines der Torpedo-Lancierrohre zustedte, mit der Außenwelt in Verbindung gebracht. Dann wurde einer nach dem andern von uns durch ein Torpedo-Lancierrohr an die frische Luft befördert.

Kiel, 19. Jan. Die Ursache der Katastrophe dürfte, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, in einem Versehen zu suchen sein. Es soll vergessen worden sein, ein Sicherheitsventil im Bootsraum zu schließen. Durch dieses

Ventil mußte notwendigerweise Wasser in das Rohr eindringen. Dadurch war das Boot nicht vollkommen luftdicht abgeschlossen. (Wir geben diese Meldung vor Abschluß der amtlichen Untersuchung mit dem gebotenen Vorbehalt an).

Das Hebeschiff „Vulkan“ lag gestern nachmittag mit dem gehobenen Unterseeboot im südlichen Teil des Kriegshafens. Die Leichen der Verunglückten sind im Marine-lazarett Wyl untergebracht. Ueber die Beisetzungsfeier sind Bestimmungen noch nicht getroffen, da sich die Angehörigen der Verunglückten noch nicht entschlossen haben, ob die Beerdigung in Kiel oder von ihren Wohnorten stattfinden soll.

Den Geretteten geht es fast ausschließlich gut. Einige stehen allerdings noch unter den furchtbaren Eindrücken der Katastrophe und leiden unter seelischen Depressionen.

Als die Mannschaften sich vor dem eindringenden Wasser in das Vorderdeck retteten, zögerten einzelne Leute und baten den Kommandanten durch wiederholte Anrufe mitzukommen. Der Kommandant gab die Antwort, indem er endgültig die Wasserluken hinter sich abschloß. Man könnte fragen, warum schloß er mit sich auf dem gefährlichen Posten auch den Leutnant und den Rudergast, den Matrosen Krieter, ein? Einer der geretteten Matrosen gab die Antwort auf diese Frage: „Da gehörten die Leute hin, dort war ihr Posten, da dürften sie nicht weg.“

Nun hatte die Mannschaft im Vorderdeck die Schotten hinter sich geschlossen. Die Leute standen auf einer etwa im Winkel von 45 Grad geneigten Fläche, so eng im Winkel zusammengequetscht, daß keiner ohne des Nachbarn Willen, die Hand heben konnte. Sie lachten und scherzten, bis sie endlich zu müde waren. Aber nach ihrer Versicherung hat ihnen keinen Augenblick der Glaube an Rettung gefehlt.

Aus den Worten der Leute geht auch hervor, daß sie es weder für heldenhaft noch außergewöhnlich halten, wenn Menschen unter Wasser fahren. Es ist ein Dienst, den sie tun, weil er ihnen befohlen wird. Die Offiziere drängen sich danach und Offiziere wie Mannschaften tun ihn, ohne Gedanken an Gefahr. Sie wissen, daß einmal ein Unglück passieren kann, aber sie haben die Ueberzeugung, daß die Leitung sie dann aus der Gefahr befreien wird.

Und die Leitung zeigte sich dieses Vertrauens würdig, als sie über dem gesunkenen Boot eine schwimmende Stadt ins Leben rief, um die Gefährdeten zu retten. Von ihnen konnten 18 mit letzter Kraft ohne Hilfe durch das Torpedo-Lancierrohr hinausklettern, die andern 6 waren zu schwach und blieben liegen. In das Wrack kroch ein Offizier mit 2 Leuten, um die fast Ohnmächtigen bei ihrer Rettung zu unterstützen. (Bad. Presse).

Ausland.

Wladiv, 18. Jan. Beim Skifahren ist der Leutnant Adamson vom Feldjägerbataillon Nr. 8 dadurch verunglückt, daß er sich den eigenen Skistock in den Leib gestoßen hat. Skifahrende Soldaten fanden den Leutnant schwer verwundet und beinahe vollständig verblutet. Trotz seiner schweren Verwundungen hofft man ihn am Leben erhalten zu können.

40000 Opfer der Pest.

Charbin, 18. Jan. In den letzten 24 Stunden sind hier 10 Pestkranke und 6 Leichen aufgefunden worden. In Beobachtung befinden sich 1709 Personen, unter ihnen 22 Europäer. Isoliert sind 23 Personen, unter ihnen zwei Europäer. Seit dem Beginn der Epidemie sind auf dem hiesigen Pestfriedhofe 40822 Leichen bestattet worden.

Die Internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr Berlin 1911 1. April — 20. Juni bzw. deren Leitung sendet uns schon jetzt eine reizend ausgestattete Broschüre, welche ein Inhaltsverzeichnis der Ausstellung, ferner einen in stollem Globetrotterstil geschriebenen Führer durch dieselbe enthält, mit dem Titel „Baron Grotenwills Tagebuch“, Aufzeichnungen über die Internat. Ausst. f. R. u. Fr.-V. von Fedor Freund. Da bekanntlich Württemberg, insbesondere auch der württ. Schwarzwald in der Ausstellung vertreten sein wird, so dürfte es interessieren, was der Herr Baron über unser engeres Heimatland zu sagen hat; er kommt von Frankfurt und Hessen her:

„Weiter südl. streift das Schwabenland von einer Fülle köstlicher Anblicke. Man lasse hundert Globetrotter antreten und frage sie auf Ehre und Gewissen, an welcher Stelle Stuttgart unter den schönsten Städten der Welt rangieren müßte. Ich möchte mich hängen lassen, wenn sie es nicht unter den ersten zwanzig einreihen würden. Diese Stadt ist eine Tages- und Abendsehenswürdigkeit. Wenn die Dämmerung über den Tälern, in dem sie liegt, hereinbricht, kommen an den Berglehnen im Umkreise Tausende von Lichtern auf, und in sternklaren Nächten kann man nicht unterscheiden, wo die Erde anfängt und der Himmel anfängt. Wenn solche Zweifel aufstehen, schweigt man bekanntlich stets in dem höchsten Stadium der Seligkeit.“

Das liebliche Land, das die Großstadtperle Stuttgart umhebt ist eine Heimstätte der Poesie und scheint wie geschaffen, große Gedanken anzuregen. Schiller, Wieland und Faust sind hier geboren und haben den Flus ihrer Phantasie an den sorgereichen Gehäuden ihres Heimatlandes geübt. Aber sie haben die poetischen Stoffe der Schwäbischen Alb, des Schwarzwaldes und der Ufer des Bodensees noch lange nicht erschöpft. Die Dichter und Dichtertüchtlinge der Neuzeit sollten in das Schwabenland wandern und die Chroniken der Städte und Klöster nachlesen, wenn sie künstlerische Gebilde um den Kern vernünftiger Geschehnisse formen wollen. Unzählige und tragische Taten warten dort noch in Hülle und Fülle der poetischen Verklärung. Da wir gerade von Dichtern sprechen, möchte ich auch eines Kindes jener Lande gedenken, das den Traum aller Dichter, dem Flug in die Wolken, zur Wahrheit gemacht hat. Es ist Graf Zeppelin, der von kaiserlichem Munde „der größte Deutsche des Jahrhunderts“ genannt wurde. Auch ihm gebührt der Dichterkranz.“

Georgii's **Graziella** Vorzügliche 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Druck und Verlag der G. W. Joller'schen Buchdruckerei (Emil Joller) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Faur.



R. Amtsgericht Nagold.

Im hiesigen

Güterrechtsregister

Teil 1 Seite 123 wurde heute bei den Ehegatten **Gottfried Bohnet**, Verschändler in Heleshausen und **Margarete Bohnet**, geb. Binder, daselbst, unter Nr. 1 eingetragen:

Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 7. Januar 1911 mit Wirkung vom Tag der Verehelichung — den 19. Novbr. 1910 — den Güterstand der Gütertrennung festgesetzt.

Den 18. Januar 1911.

Landgerichtsrat Sigel.

Unterjettingen.

Die hiesige Gemeinde verkauft einen

jungen Schlachtfarren



am Montag, den 23. d. M., nachm. 1 Uhr,

auf dem Rathaus aufs Gewicht.

Schreibliche Offerte sind bis dahin an das Schultheißenamt einzureichen.

Gemeinderat.

Gabelsberger Stenographen-Verein Nagold.

Wir eröffnen am Dienstag, 21. Januar, abends 8 Uhr in unserem Unterrichtslokal (Frauenarbeitschule) einen

Anfänger-Kurs

unter Leitung des Herrn Seminar-Oberlehrer Köbele und laden zu recht zahlreicher Beteiligung höflich ein.

Das Unterrichtshonorar beträgt 6 M pro Person.

Der Fortbildungskurs findet, wie früher, jeweils Donnerstag von 9 bis 10 Uhr statt.

Der Vorstand:
Köbele Lehrer.



Das billigste Getränk!

Kathreiners Malzlattee.

Seit 20 Jahren bewährt.

Merztlich empfohlen.

Der Gehalt macht's!

Geschäftsbücher empfiehlt G. W. Zaifer.

Flügel und Pianinos



— mit edlem, gesangreichem Ton —
und angenehmer, leichter Spielart.
Neues Piano-Modell System Simon
unübertroffen in Stimmhaltung
Verlangen Sie Kataloge

L. Simon, Ulm
Pianofortefabrik

Hirschstrasse 12 Telephone 188

Nagold.

la. Tafelfens,

in Gläsern zu 15, 25 und 30 M bei

Hermann Knobel.

Nagold.

300 bis 400 Ztr.

Eis

gibt billig ab

Ph. Dürr, z. Traube.

Früh gewässerte



Stoekfisehe

empfehl

Nagold. Hch. Gauss.

Notwendig ist bei kaltem Wetter für jeden Hausbesitzer die Anschaffung eines Türschließers, durch das lästige Öffnen der Haustüre vermieden wird. Die neuesten, völlig geräuschlos Türschließer hält in verschied. Größen vorrätig und bittet um gefl. Gottl. Nähle, Schlosserm. Aufträge Nagold.

Nagold.

Habe auf 1. Juni oder 1. Juli meine oberste

Wohnung,

bestehend in 5 ineinandergelagerten Zimmern, Küche, Speisekammer, 2 Bühnenräumen und Keller

zu vermieten.

Chr. Häussler.

Kaninchen

B. R. Fr. W.



Verkaufe ca. 10—12 St. 4—5 Monate alte Kaninchen beider. Geschl. und in versch. Farben.

Fr. Schuster, Nagold.

Ein kräftiger

Junge,

der die Bäckerei gründlich erlernen will, findet bei sofortiger Vergütung gute Lehrstelle bei

Joh. Grenzberger,
Calw.

In Karlsruhe, d. Großh. Baden u. angr. Ländern inseriert man mit größtem Erfolg in der täglich zweimal mit 33 000 Exempl. erscheinenden

„Bad. Presse“.

weitau verbreitete Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rasche und eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei oder Konfession, mit Interesse gelesen und sollte in keiner besseren Familie, Lesegesellschaft oder Wirtschaft fehlen. Alle Postämter u. Briefst. nehmen Bestell. an. Preis b. d. Post abgeh. 1.80, täglich 2mal frei ins Haus gedr. 2.52 p. Viertel. Probebl. gratis.

Walddorf.

Se eine

Ruh



mit dem 1. bezw. 2. Kalb haben zu verkaufen

Joh. Mayer u. Sak. Stichel.

Nagold, den 20. Jan. 1911.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere l. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Fridoline Wagner, geb. Kaiser, nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren sanft einschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn: **Karl Wagner**.

Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr.

Gunningen, 19. Januar 1911.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Friedrich Huber, Bauer,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung sagt den herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:

Katharine Huber, geb. Proß.

Handwerkerbank Nagold. E. G. m. u. H.

Wirts. Notenbankagentur. Telefon Nr. 20. Postcheck-Konto Nr. 402

Frankfurter Kurse vom 19. Januar 1911.

3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	94.10
4	Deutsche Reichsanleihe 1918er	102.20
3	Württemberg. Staatsobligationen	84.60
3 1/2%	Württemberg. Staatsobligationen versch. 1915er	92.50 94.00
4	Egypt. Staats-E. V. Anl. (Deutschn-Bankom) 1918er	101.90
5	Russl. Rente, amort. v. 1908	103.30
5	Sao-Paulo Staatsanleihe v. 1903	91.80
3 1/2%	Frankf. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	101.20
4	Frankfurter Hyp.-Kred.-Ver. Pfdbf. versch. 1920er	91.40 92.50
3 1/2%	Frankfurter Hyp.-Kred.-Ver. Pfdbf. versch. 1920er	100.60
4	Preuss. Hypoth.-Kred.-Ver. Pfdbf. 1918er	91.50
4	Preuss. Hypoth.-Kred.-Ver. Pfdbf. 1918er	100.50
3 1/2%	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1912er	100.25
4	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1912er	100.20
4	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1912er	100.20
4	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1912er	90.75 91.50
4	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1912er	90.60
4	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1912er	100.50
4	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1912er	100.50
4	Schwab. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1917er	100.60
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1917er	101.20
3 1/2%	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1917er	91.50 92.50
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	99.60
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	101.20
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	103.90
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	164.90
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	116.—
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	148.50
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	108.20
4	Württemberg. Hypoth.-Bank-Pfbd. versch. 1920er	5%

Gewährung von Darlehen, Eröffnung fdr. Rechnungen und provisionsfreier Checkcontos für jedermann.

Vermittlung von Kapitalanlagen und Börsengeschäften aller Art. Einlösung von Coupons, ausfallbarem Geld, verlosenen Effekten etc., Verlosungskontrolle.

An- und Verkauf von Wechseln, Checks etc. auf alle Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Kostenlose Ausstellung von Sparkassenbüchern und Annahme von Geldern bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung.

Vermittlung diebes- und feuersicherer Schranktücher (Cafes) unter Selbstversicherung der Mieter.

Nagold.

1 tüchtiger, selbständiger

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

S. Bäuer,
Möbelschreiner.

Nagold.

2—3 tüchtige

Möbelschreiner

sucht zu baldigem Eintritt

Georg Maier,
Schreinermeister.

Einen noch gut erhaltenen

Mantel

sowie eine

spanische Wand

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.

1—2 fleißige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der

Lederkohlenfabrik.

Zuffenhausen.

Tüchtiger

Holzbildhauer

sosort gesucht für dauernde Stellung von

Louis Kemmler,
Bildhauer.

Nagold.

Lösungsbüchlein

für das Jahr 1911

zu haben bei G. W. Zaifer.

Erscheinung mit Ausn...
Eins- und...
Beitrag...
hier 1.10 M,
lohn 1.20 M,
und 10 K...
1.25 M, h...
Wien...
Monatsab...
nach Be...
betreffend
Mitt...
Das I...
zur Zeit vo...
(Dresdener...
zugeleitet ist...
eine biolog...
umgewandel...
gereinigte M...
talbach jug...
Einpro...
Tagen beim...
eingesehen m...
genannten S...
geschloffen...
Nagold...
Die Juris...
Doctor prom...
medizinische F...
Unsere...
Arbeit; die...
Ihrer zur C...
würfen in A...
Zeit pausier...
nützenden B...
das die feier...
Thronrede g...
dem etwas...
Seite und G...
selbst als w...
Arbeiten, di...
periode gefe...
unumgänglic...
Finanzwe...
quellen ersch...
in ihrem gar...
tragen, und...
dies auch an...
mit die da...
mehr oder n...
scheidung der...
und Närkele...
rüder auspro...
über das Ge...
die sich über...
weiß, daß si...
als auf meh...
Auch in...
wenigstens...
wärtig bei d...
Ist man sich...
Steuerplans...
als gut und...
doch bei der...
ziehen, daß...
in Presse un...
Amfoweniger...
auf Einzelhe...
sich auch nu...
daß, wenn...
Eigentümers...
oder Staat...